

Mit „Steamstar“ durch den Winter

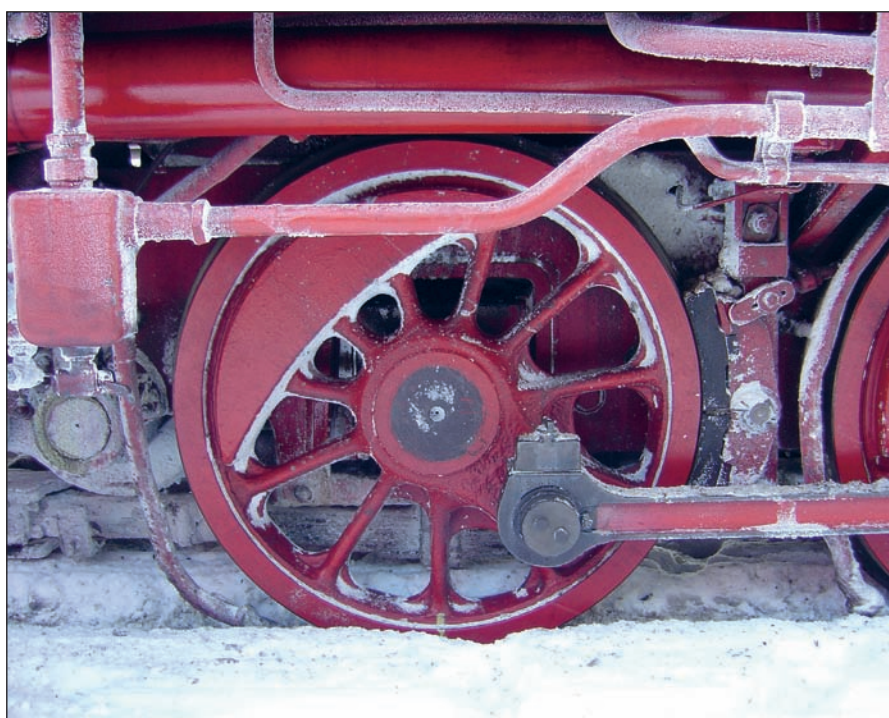
Mit Steamstar wär' uns das nicht passiert“, fasste ein Manager der Eurostar-Gesellschaft die Konsequenzen zusammen, die sein Unternehmen aus den Ereignissen des Weihnachtsverkehrs ziehen will. Auch ein Kollege aus dem Vorstand der Deutschen Bahn AG stimmte zu: „Ja“, sagte er, „früher waren wir besser gegen den Winter gefeit.“ Doch seinem Nachsatz: „Damals waren wir aber auch noch eine Behördenbahn“, mochte er keine Druckfreigabe erteilen.

Erinnern wir uns: Kurz vor Weihnachten legte sich eine hauchzarte Schneedecke sanft und leise über Nordfrankreich und Südengland, als der Eurostar auf seinem Weg von London zum Kontinent bei Dover in den Tunnel hineinglitt und drinnen liegen blieb. Ein paar Schneeflocken schlichen sich heimtückisch in die Lüfterschlitz der Lok, waren dort geschmolzen und schlossen diverse Schaltkreise kurz, die den Wunderzug zum Abschalten zwangen. Stundenlang saßen die Reisenden in den verriegelten Waggons fest, einige husteten, andere kriegten Platzangst, wieder andere versuchten handgreiflich die Situation zu beheben.

Doch selbst eine konzertierte Aktion amerikanischer und chinesischer Europatouristen, die mit handfesten Argumenten den Schaffnern erst Kaffee und Croissants abnötigten und diese dann auch zum Öffnen der Türen brachten, scheiterte. Auch mit vereinten Kräften gelang es den Vertretern der Supermächte nicht, die Kuh vom Eis, vielmehr den Zug aus dem Tunnel zu schieben. Zum Trost gereichte den Reisenden die Erkenntnis, unabhängig von der Nationalität im selben Loch festzusitzen. Auch war es im Tunnel, anders als an der Oberfläche, mollig warm, wenn auch etwas stickig.

Unterdessen erhielt David Steamchest, Chairman des Suffolker Dampflokmuseums, einen Anruf aus Paris. Die Eurostar-Gesellschaft bat um Unterstützung! Mehrere seiner alten, aber wohl gepflegten Dampfzüge sollten kurzfristig angeheizt werden und nach Dover fahren, um mit heißem Dampf und kühlem Lokführer von Wetterunbill bedingtem Liegenbleibens bedrohte Eurostars sicher durch den Tunnel zu schleppen.

Doch die rauchenden Technosaurier aus den umliegenden Museen sollen nur ein Provisorium sein. Aus gut geschmierten Kreisen



*Klirrender Frost stört den Steamstar nicht. Im Gegenteil, dann dampft es sich erst richtig gut!
Foto: HSt*

verlautet, Eurotunnel und Eurostar hätten bei den deutschen Dampflokschmieden im thüringischen Meiningen ein Angebot über sechs neue Maschinen eingeholt. Auch wenn Heinz Rauchweg, Sprecher des Dampfloswerkes, eine derartige Anfrage offiziell nicht bestätigen mag, fügt er auf Nachfragen syllinisch hinzu: „Wir reden nicht über ungelegte Eier, aber es soll schon vorgekommen sein, dass Ostern und Weihnachten auf einen Tag fielen.“

Darauf bestätigt er auch eine Anfrage der Deutschen Bahn AG, die – passend zum aktuell anstehenden 175-jährigen Jubiläum der Eisenbahn in Deutschland – auch wieder über die Einführung so genannter „Klassiker der Moderne“ nachdenkt. Immerhin konnte das Meiningener Werk im vergangenen Jahr zwei komplett neu gebaute Dampfzüge auf die Gleise stellen. Und Mollie schaffte es sogar während des jüngsten Schneesturmes, sich schnaufend und puffend von Bad Doberan an dem noch immer vom letzten G8-Gipfel gezeichneten Heiligendamm vorbei nach Kühlungsborn zu kämpfen.

Inzwischen wurde Genaueres über die Pläne des Eurostarkonsortiums bekannt. Die neuen „Steamstar“ genannten Lokomotiven

sollen klimafreundliche Pelletfeuerung, klimatisierte Führerstände und für alle Fälle Sauerstoffflaschen für Lokführer und Heizer erhalten. Ein Sprecher von Eurostar sagte: „Mit Steamstar können wir bald wieder sagen: ‚Alle reden vom Wetter, wir fahren durch!‘“ In Meiningen heizen derweil die Kesselschmiede ihre Öfen an.

Stefan Vockrodt